



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksversammlung Altona

Niederschrift

über die Sitzung des Sonderausschusses Flüchtlinge

Termin:	Dienstag, 13.02.2018
Beginn:	18:03 Uhr
Ende:	20:07 Uhr
Ort:	Kollegiensaal (Rathaus Altona), Platz der Republik 1, 22765 Hamburg

Vorsitz

Herr Dr. Lembke	Fraktion GRÜNE	Vorsitzendes Mitglied
-----------------	----------------	-----------------------

Stimmberechtigte Mitglieder

Frau Özkan	SPD-Fraktion	Ausschussmitglied
Frau Schulz-Müller	SPD-Fraktion	Ausschussmitglied
Herr von Thaden	SPD-Fraktion	Ausschussmitglied
Herr Siebert	SPD-Fraktion	Ständige Vertretung
Herr Wolff	SPD-Fraktion	Ständige Vertretung
Herr Bauer	Fraktion GRÜNE	Ausschussmitglied
Herr Piotrowski	Fraktion GRÜNE	Ausschussmitglied
Frau Dr. Frieling	CDU-Fraktion	Ausschussmitglied
Herr Grutzeck	CDU-Fraktion	Ausschussmitglied
Frau Kieser	CDU-Fraktion	Ausschussmitglied
Herr Burgucuoglu	Fraktion DIE LINKE	Ausschussmitglied
Herr Schneider	Fraktion DIE LINKE	Ausschussmitglied
Herr Meyer	FDP-Fraktion	Ständige Vertretung

Ständige Vertretung

Frau Schulte	Fraktion GRÜNE	Ständige Vertretung
Herr Okun	CDU-Fraktion	Ständige Vertretung
Frau Merz	Fraktion DIE LINKE	Ständige Vertretung
Herr Schirmmacher	Fraktion DIE LINKE	Ständige Vertretung

Verwaltung

Frau Buchholz	Dezernatsleitung Soziales, Jugend und Gesundheit
---------------	--

Frau Michalk

Dezernat Soziales, Jugend und
Gesundheit

Protokollführung

Frau Hentzien

Geschäftsstelle der
Bezirksversammlung

Hinzugezogene sachkundige Person (§ 14 (4) BezVG)

Frau Höhn

Bezirksseniorenbeirat

Referent/in

Frau Blotevogel

UKE Zentrum für psychosoziale
Medizin

Herr Scheunemann

Rauhes Haus Projekt "JuLi"

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil:

- 1 Begrüßung und Verpflichtung einer neuen ständigen Vertretung
- 2 Öffentliche Fragestunde
- 3 Projekt "CORESZON (COmmunity RESiliency Network)"
- 4 Projekt "Just Living"
- 5 Projekt "Interkulturelle Mediatoren"
Sachstandsbericht des Amtes
- 6 Unterkunft Schnackenburgallee
- 7 Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit im Bezirk Altona - Sachstandsbericht des Amtes
- 7.1 Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit im Bezirk Altona
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4494
- 8 Umsetzung der Bürgerverträge - Sachstandsbericht des Amtes
- 8.1 Umsetzung der Bürgerverträge Lurup Osdorf Bahrenfeld
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4530
- 9 Mitteilungen
- 9.1 Bericht über den Mittelabfluss der Quartiersfonds II und III zum 4. Quartal 2017
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4402
- 9.2 Mittel aus dem "Forum Flüchtlingshilfe"
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4481
- 9.3 Unzureichende Kooperation des DRK-Kreisverbandes Altona-Mitte
Schreiben des Zentralen Koordinierungstabs Flüchtlinge vom 23.01.2018
Drucksache: 20-4502
- 9.4 Erstaufnahmeeinrichtung in Altona
Auskunftsersuchen von Robert Jarowoy, Karsten Strasser, Horst Schneider, Blanca Merz, Wolfgang Ziegert und Hasan Burgucuoglu (alle Fraktion DIE LINKE)
Drucksache: 20-4240
- 9.5 Erstaufnahmeeinrichtung Kaltenkirchener Straße: Jetzt einen Spielplatz für Kinder schaffen!
Mitteilungsdrucksache zum Beschluss der Bezirksversammlung vom 02.11.2017
Drucksache: 20-4407
- 9.6 Sportkapazitäten in Rissen
Mitteilungsdrucksache zum Beschluss des Hauptausschusses vom 14.12.2017
Drucksache: 20-4437

- 10 Verschiedenes
- 10.1 Künftige Themen und Tagungsorte
- 10.2 Weltflüchtlingstag 2018
 Hier: weitere Planung

Nicht-öffentlicher Teil:

- 11 Stand der Planungen von Flüchtlingsunterbringungen
- 12 Mitteilungen
- 13 Verschiedenes

Niederschrift:

Öffentlicher Teil:

zu 1 Begrüßung und Verpflichtung einer neuen ständigen Vertretung

Herr Dr. Lembke begrüßt Herrn Meyer als neue ständige Vertretung der FDP-Fraktion im Ausschuss und weist ihn auf seine Pflichten, insbesondere die zur Verschwiegenheit, hin.

zu 2 Öffentliche Fragestunde

Es wurden keine Fragen eingereicht.

zu 3 Projekt "CORESZON (COmmunity RESiliency Network)"

Frau Blotevogel, UKE/ Zentrum für psychosoziale Medizin, stellt das Projekt „CORESZON (COmmunity RESiliency Network)“ anhand einer Präsentation vor (siehe Anlage). Darüber hinaus führt sie das Folgende aus und beantwortet Fragen von Ausschussmitgliedern:

- Es gehe insgesamt darum, Laien zu schulen, sich selbst und gegebenenfalls auch anderen helfen zu können.
- Das Angebot richte sich sowohl an Geflüchtete als auch an Ehrenamtliche sowie alle, die etwas über Resilienz, also die innere Widerstandskraft, lernen wollten.
- Im Idealfall solle ein Hilfsnetzwerk geschaffen werden.
- Die Grundidee für das Projekt sei 2015 entstanden, als es um die Frage gegangen sei, wie der Lage der Geflüchteten und ihrer Helfer gerecht werden könne.
- Es sei nicht nur notwendig, Kindern direkt zu helfen, sondern insbesondere auch, deren Eltern zu unterstützen, damit diese wiederum besser für ihre Kinder da sein könnten.
- In den unterschiedlichen Kulturen herrschten sehr unterschiedliche Vorstellungen von psychischer Gesundheit. In vielen Ländern gebe es eine Stigmatisierung von psychisch Erkrankten. Darum werde hier insbesondere der biologische Aspekt in Form der unterschiedlichen Reaktionen des Nervensystems hervorgehoben.
- Jeder Mensch habe eine sogenannte Resilienz-Zone und tagesbedingte Schwankungen im Rahmen von Leistung und Erholung seien ganz natürlich. Gesundheitsschädigend werde es nicht bei kurzfristigem Stress, sondern in der Regel erst, wenn sich jemand permanent außerhalb seiner individuellen „Komfort-Zone“ bewege.
- Studien hätten gezeigt, dass ein nicht geringer Anteil der Geflüchteten Kriegsgeschehen erlebt hätten und im Laufe der Zeit an posttraumatischen Belastungsstörungen erkrankten. Das Projekt solle einen Ansatz schaffen und dazu beitragen, die Auswirkungen zu mildern.
- Aufgrund der universellen Bedeutung von Resilienz solle das Projekt auch für weitere Personenkreise geöffnet werden. Durch Gespräche mit Geflüchteten hätten auch die Projektbeteiligten viel darüber gelernt, was einen Menschen stark mache.
- Es erfolge die Begleitung durch eine Forscherin.
- Es gebe ein festes Programm, nach dem geschult werde. Dieses dauere etwa zwölf Stunden und werde an zwei Tagen durchgeführt. Eine „informelle“ Weitergabe der Inhalte außerhalb einer Schulung sei allerdings auch möglich. Jeder müsse für sich

selbst verstehen, was Resilienz bedeute.

- Die derzeitige Kapazität erlaube, bis 30 Personen mit je drei Schulungen pro Woche zu erreichen. Über 500 Personen seien im ersten Jahr erreicht worden.
- Das Team bestehe aus vielen Mitarbeitern, die selbst einen Migrationshintergrund hätten. Es würden Unterkünfte besucht und explizit für das Projekt geworben. Auch über Ehrenamtliche vor Ort erfolgten Hinweise an die Geflüchteten.
- Besonders resilienzfördernd sei die gegenseitige Unterstützung in sozialen Gruppen, die auch vor psychischen Erkrankungen schütze. Alles, was dazu beitrage, Ängste abzubauen und das Miteinander zu fördern, sei gut. Es gehe auch um die Stärkung von Empathie.
- Vor vier Wochen habe es eine studienbedingte Anpassung des Programms gegeben, um insbesondere auch eine Vergleichbarkeit zu schaffen. Es werde versucht, den Kontakt mit den Teilnehmern zu halten.
- Eine anonymisierte Auswertung der Teilnehmer erfolge, da dies auch durch die Ethikkommission gehe. Hierzu erfolgten Befragungen vor der Schulung, direkt im Anschluss und sechs Monate später.

zu 4 Projekt "Just Living"

Herr Scheunemann, Rauhes Haus, stellt das Projekt „Just Living (JuLi)“ anhand einer Präsentation vor (siehe Anlage). Darüber hinaus führt er das Folgende aus:

- Das Projekt gebe es seit 2015. Das englische „just“ stehe hierbei für seine beiden Übersetzungen „gerecht“ und „normal“. Viele Betroffene kämen mit dem Wunsch, ein „normales“ Leben führen zu können.
- Hintergrundidee sei es, denjenigen, die durch das Hilfsnetzwerk „durchfielen“, aber dennoch auf Hilfe angewiesen seien, eine Anlaufstelle zu bieten.
- Es handele sich um eine reaktive und keine präventive Arbeit.
- Ursprünglich habe es einen Standort in der Unterkunft Schnackenburgallee gegeben, nun bestehe jedoch die Möglichkeit mobiler Hilfen. In der Unterkunft gebe es noch immer einmal wöchentlich ein Angebot.
- Die Klienten würden oftmals über die Sozialarbeiter der Einrichtungen zugeführt. Oftmals greife die Hilfe dann, wenn die Lage vor Ort eskaliere, etwa durch Suizidversuche oder Übergriffe.
- Das Projekt sei auf dem Flüchtlingsforum vorgestellt worden.
- Eine Besonderheit des Projektes sei, dass die Hilfen auf den jeweiligen Bedarf des einzelnen angepasst würden. Für diesen könne so oftmals viel bewegt werden.

Herr Grutzeck fragt sich, wie die „Prognose“ sei, dass die Betroffenen tatsächlich zur Ruhe kämen, wenn sie in eine Folgeunterkunft kämen und wie viele Helfer beim derzeitigen Bedarf notwendig seien.

Gerade in der Schnackenburgallee gebe es viele Geflüchtete mit schlechter Bleibeperspektive, aber auch solche, die in anderen Unterkünften auffällig geworden seien.

Herr Scheunemann teilt mit, er könne keine Prognose abgeben, sicher sei nur, dass es zu wenige Hilfen gebe. Die Situation könne sich bei einem Transfer schnell verbessern, oder aber wegen der geringeren Betreuungsdichte und dem anderen Rahmen zu einer Verschlechterung führen. Dies sei jedoch sehr individuell.

Es stehe auch fest, dass die Sozialarbeiter stark an ihre Belastungsgrenzen und teils darüber hinausgehen müssten, um der Lage Herr zu werden.

Von den rund 45 Klienten seien etwa die Hälfte Kinder. Werde einem Kind geholfen, sei in der Regel auch die Familie eingebunden. Diese blieben in der Regel länger in Betreuung als Alleinstehende.

In der Unterkunft Schnackenburgallee gebe es mittlerweile beispielsweise viele Afghanen mit unklarer Perspektive.

Es sei festzustellen, dass Geflüchtete, die schwer erkrankt seien, oftmals letztlich im Land blieben.

zu 5 **Projekt "Interkulturelle Mediatoren"** **Sachstandsbericht des Amtes**

Frau Michalk stellt fest, dass der TOP nicht korrekt benannt sei. Statt "Selbsthilfegruppe für Männer" müsse es "Interkulturelle Mediatoren" heißen.

Sie stellt das Projekt vor und beantwortet Fragen aus dem Ausschuss wie folgt:

- Es sei festzustellen, dass es ein Defizit bei den Angeboten für Männer gebe. Das Projekt solle einen niedrigschwelligen Ansatz im sogenannten „peer to peer“ Modell bieten. Männer mit Fluchthintergrund, die bereits positiv integriert seien, sollten anderen bei der Integration und Orientierung in Deutschland helfen.
- Es gehe zwar auch um Hilfe zur Selbsthilfe, solle aber darüber hinausgehen.
- Derzeit würden Schulungen geplant, um weitere Mediatoren – im Zusammenhang mit „Konflikten mit der Integration“ – zu finden.
- Bisher gebe es dreizehn Männer unterschiedlichster Herkunft, die sechs Wochen lang samstags Schulungen in unterschiedlichen Modulen erhalten hätten.
- Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften und andere Träger unterstützten die Maßnahme. Um Schnittstellen zu schaffen, erfolge die Vernetzung mit weiteren Trägern.
- In den weiteren Phasen erfolge die Zertifizierung der Teilnehmer und dann die Umsetzung des Erlernten.
- Derzeit gebe es sechs sogenannte „Tandems“, die unter anderem in den Unterkünften Schnackenburgallee, Sieversstücken, August-Kirch-Straße, Notkestraße und der Luruper Hauptstraße tätig seien.
- Die Finanzierung sei bis 2018 gesichert. Es müsse geschaut werden, wie es im Anschluss weitergehen solle.
- Besonders wichtig sei eine vertrauensvolle, verbindliche Arbeit.
- Die Mediatoren gingen in die Unterkünfte und böten beispielsweise Sport- oder Kunstangebote an. Im Anschluss fänden Gespräche in geschützten Räumen statt. Die Geflüchteten sollten im Idealfall selbst Themen einbringen, die sie bewegten. So solle auch ein „Raum für Sorgen“ geboten werden.

Ein interkultureller Mediator berichtet das Folgende und teilt auf Fragen aus dem Ausschuss mit:

- Er selbst arbeite als Sprach- und Kulturmittler und kümmere sich um minderjährige Geflüchtete, die zum Teil traumatisiert seien.
- In der Unterkunft Schnackenburgallee gebe es beispielsweise viele Menschen, die sich fühlten, als seien sie ein Schatten der Gesellschaft. Sie stellten sich sehr viele Fragen, hätten aber niemanden, der ihnen helfe.
- Er könne nicht alle Probleme lösen, aber zumindest den Betroffenen zuhören und versuchen, sie auf andere Gedanken zu bringen.
- Besonders wichtig seien das Erlernen der Sprache und das Bewusstsein, für sich selbst zu kämpfen. Die Menschen hätten die Neigung, dorthin zu gehen, wo etwas Vertrautes sei. Oftmals sei der Wille zur Integration da, es gebe jedoch viele Ängste.
- Hilfreich sei es, wenn andere ihnen entgegenkämen.
- Es sei wichtig, das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Auf der Flucht hätten viele lernen müssen, niemandem zu vertrauen. Viele seien traumatisiert und litten unter Schlafstörungen. Von diesen Menschen dürfe nicht zu viel erwartet werden, da viele noch immer Probleme hätten.

- Man merke deutlich, wenn eine Frau neu in Deutschland sei. In der Unterkunft Schnackenburgallee sei die Beziehung zwischen Männern und Frauen sehr zurückhaltend. Er habe gehört, dass Frauen „angemacht“ worden seien, in den Gesprächsrunden mit den Männern sei die Beziehung zwischen Männern und Frauen aber nicht thematisiert worden. Frau Michalk ergänzt, dies sei ein Thema, das definitiv noch angesprochen werden solle. Insgesamt müsse es Ressourcen geben, um das neue „Männerbild“, mit dem die Geflüchteten konfrontiert würden, zu besprechen.

Herr Burgucuoglu betont, Integration beginne insbesondere dann, wenn die Geflüchteten eine eigene Wohnung und Arbeit hätten. Er glaube nicht, dass Probleme durch das Projekt gelöst werden könnten, es müsse noch viel mehr getan werden.

Frau Blotevogel teilt auf Nachfrage mit, dass es in der Unterkunft Schnackenburgallee auch Sprachunterricht für Menschen gebe, die keinen Aufenthaltstitel hätten.

zu 6 Unterkunft Schnackenburgallee

Der TOP wird vor Eintritt in die Tagesordnung auf Wunsch der CDU-Fraktion neu aufgenommen.

Herr Grutzeck berichtet, einige Vertreter seiner Fraktion hätten Gespräche in der Unterkunft geführt. Insbesondere über die Situation der Bewohner, die im hinteren Teil wohnten, habe er viel erfahren. Für die dortigen Container liefen bald die Mietverträge aus, dies sei mit einem Umzug der Betroffenen in den „vorderen“ Teil verbunden. Hierbei handele es sich jedoch um etwa 150 Personen mit meist größeren Problemen, die sich gegenseitig unterstützen und sich verbunden hätten. Bei einem Umzug könnte dieses Netzwerk aufgespalten werden. In der Unterkunft habe es in den letzten vier Monaten elf Suizide gegeben.

Er wolle zur kommenden Sitzung der Bezirksversammlung einen Antrag stellen und fördern & wohnen auffordern, im Sinne dieser Betroffenen eine vertretbare Lösung zu finden.

Auf Nachfrage ergänzt er, dass die Betroffenen keine Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihres Status o.ä. hätten. Fördern & wohnen plane darüber hinaus nicht, die Container abzubauen, sondern sie sollten dann entsprechend leer im hinteren Bereich stehen bleiben. Dies könne den Betroffenen nur schwer vermittelt werden. Die Stadt wiederum müsse nur Miete für Container zahlen, die auch bewohnt seien. Vielleicht könne mit dem Vermieter eine Übereinkunft erzielt werden, die Mieten zu senken.

Frau Schulz-Müller bittet darum, den Antrag so zu formulieren, dass Bewohner, die ohnehin umzögen, dies nach Möglichkeit nur einmal müssten und nicht Ende des Jahres erneut. Es sei bedauerlich, dass oftmals Geld vorrangig vor dem Menschen betrachtet werde.

Herr Scheunemann betont, die Verdichtung der Unterkünfte sei insgesamt ein Problem. Leerstehende Wohnräume würden geschlossen, um einen Belegungsschlüssel von 3-4 Personen zu erreichen.

Frau Blotevogel ergänzt, dass gerade der Zusammenhalt untereinander die Betroffenen schütze. Eine Verdichtung könne dies zerstören.

Frau Buchholz berichtet, zwischenzeitlich habe die Lenkungsgruppe bezüglich der Schnackenburgallee getagt. Es sei bestätigt worden, dass die Unterkunft zum Ende des Jahres geschlossen werden solle.

**zu 7 Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit im Bezirk Altona -
Sachstandsbericht des Amtes**

**zu 7.1 Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit im Bezirk Altona
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4494**

Herr Dr. Lembke begrüßt die vorliegende Übersicht. So werde deutlich, was alles geleistet werde. Gegebenenfalls könnten einige der Projekte auch im Ausschuss thematisiert und vorgestellt werden.

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache des Amtes zur Kenntnis.

zu 8 Umsetzung der Bürgerverträge - Sachstandsbericht des Amtes

**zu 8.1 Umsetzung der Bürgerverträge Lurup Osdorf Bahrenfeld
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4530**

Die Drucksache 20-4530 (siehe Anlage) liegt als Tischvorlage vor und wird vor Eintritt in die Tagesordnung neu aufgenommen.

Frau Buchholz legt auf Nachfrage dar, dass die gegrauten Aspekte erledigt worden seien. WUSR stehe für Wohn- und Schlafräume.

Frau Schulz-Müller betont, auch am Blomkamp habe es nun eine Einigung gegeben.

Herr Dr. Lembke berichtet, dass die Lenkungsgruppe Lurup Osdorf Bahrenfeld getagt und sich die neue Bereichsleiterin von fördern & wohnen dort vorgestellt habe.

Herr Bauer ergänzt, dass über Vandalismus in der Unterkunft Albert-Einstein-Ring berichtet worden sei. Sanitäreanlagen würden ebenso wie Türen beschädigt oder ganz zerstört. Da es keinen Sicherheitsdienst gebe und aufgrund der räumlichen Gegebenheiten eine Überwachung der Unterkunft schwierig sei, könnten die Verursacher nicht ermittelt werden.

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache des Amtes zur Kenntnis.

zu 9 Mitteilungen

**zu 9.1 Bericht über den Mittelabfluss der Quartiersfonds II und III zum 4. Quartal 2017
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4402**

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache des Amtes zur Kenntnis.

**zu 9.2 Mittel aus dem "Forum Flüchtlingshilfe"
Mitteilungsdrucksache des Amtes
Drucksache: 20-4481**

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache des Amtes zur Kenntnis.

**zu 9.3 Unzureichende Kooperation des DRK-Kreisverbandes Altona-Mitte
Schreiben des Zentralen Koordinierungsstabs Flüchtlinge vom 23.01.2018
Drucksache: 20-4502**

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache des Amtes zur Kenntnis.

**zu 9.4 Erstaufnahmeeinrichtung in Altona
Auskunftsersuchen von Robert Jarowoy, Karsten Strasser, Horst Schneider,
Blanca Merz, Wolfgang Ziegert und Hasan Burgucuoglu (alle Fraktion DIE
LINKE)
Drucksache: 20-4240**

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt das Auskunftsersuchen zur Kenntnis.

**zu 9.5 Erstaufnahmeeinrichtung Kaltenkirchener Straße: Jetzt einen Spielplatz für
Kinder schaffen!
Mitteilungsdrucksache zum Beschluss der Bezirksversammlung vom
02.11.2017
Drucksache: 20-4407**

Frau Kieser ist der Ansicht, es sei nicht vertretbar, wie mit dem Beschluss der Bezirksversammlung umgegangen werde. In der Unterkunft habe sich nichts für die Kinder getan.

Frau Schulz-Müller stimmt der Ausführung zu und ergänzt, dass viele der Frauen externe Angebote nicht annähmen. Es müsse überlegt werden, wie eine Lösung gefunden werden könne. Gegebenenfalls solle auch die Bürgerschaftsfraktion einbezogen werden.

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache zur Kenntnis.

**zu 9.6 Sportkapazitäten in Rissen
Mitteilungsdrucksache zum Beschluss des Hauptausschusses vom 14.12.2017
Drucksache: 20-4437**

Der Sonderausschuss Flüchtlinge nimmt die Mitteilungsdrucksache zur Kenntnis.

Frau Buchholz teilt Folgendes mit:

- Am **23.02.2018** finde eine **Begehung in Rissen, Suurheid (1. Bauabschnitt)** statt. Die Unterkunft solle vorgestellt werden.
- Die **Luthergemeinde habe ein Café** auf zwei Lkw-Anhängern gebaut. Es stehe in der Regerstraße 73, solle Anfang März eröffnet werden und diene dem Austausch von Geflüchteten und Anwohnern. Die Öffnungszeiten seien Dienstag und Donnerstag von 10-18 Uhr. Betrieben werde es durch die Luthergemeinde. Das Café sei extra mobil gebaut worden, um dieses bei Bedarf bewegen zu können.
- Betreffend der **Unterkunft Björnsonweg** habe es in der vergangenen Woche ein Treffen aller Beteiligten gegeben. Eine Begehung für die Ehrenamtlichen und Anwohner sei eine Woche vor Eröffnung vorgesehen. Die Sozialmanager der Unterkunft würden sich vorstellen. Ein genauer Termin stehe noch nicht. Ob die Wiese am Björnsonweg von der Unterkunft als Außenfläche genutzt werden könne, sei noch in Klärung. Ebenfalls werde geklärt, ob es einen Zaun oder eine Hecke geben solle und wie dies ausgestaltet werde. Eine Initiative plane ein Welcome-Treffen, der Termin stehe noch nicht fest. Außerdem werde die Unterkunft informieren, welche Sachspenden benötigt würden. 192 Plätze und der übliche Betreuungsschlüssel seien vorgesehen. Zumeist gebe es 3-Zimmerwohnungen mit einer Belegung von sechs Personen. Es sei ein Verhältnis von Familien zu Alleinstehenden von 60:40 vorgesehen. Es gebe zwei Gruppenräume mit etwa 20 und 14 qm sowie eine Teeküche. Über die Zuweisung der Bewohner entscheide eine zentrale Vergabestelle. Die Belegung erfolge in mehreren Schritten mit jeweils 30-50 Personen. Geplant seien ein Spielplatz, eine Tischtennisplatte und eine Torwand. Diese seien öffentlich zugänglich. Für die Zufahrt sei eine Schranke vorgesehen, unter anderem auch, um eine Ablage von Sperrmüll zu verhindern.

Herr Dr. Lembke schlägt vor, auch die Tage der offenen Tür zu nutzen, um die Einrichtungen kennen zu lernen. Zudem könnten die Besuche von Unterkünften und das Einladen der Unterkunftsleitung auch zeitlich versetzt erfolgen.

Frau Dr. Frieling weist darauf hin, dass die Termine nicht für die Politik gedacht seien und zudem wahrscheinlich tagsüber stattfänden.

zu 10.1 **Künftige Themen und Tagungsorte**

Herr Dr. Lembke fasst die Planung für die kommenden Sitzungen zusammen:

Im **März** stelle der Zentrale Koordinierungsstab Flüchtlinge die **WLAN-Situation in den Unterkünften** dar. Ebenfalls berichte **Juno 23** über die **Arbeit mit Geflüchteten**. Zudem sollten ein Vertreter von fördern & wohnen bezüglich der **aktuellen Situation in der Unterkunft Albert-Einstein-Ring**, sofern möglich auch unter Hinzuziehung eines zuständigen Sozialarbeiters, und Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes zur **Vorstellung der Kita Albert-Einstein-Ring** eingeladen werden.

Im **April** habe das **Elbinstitut** eine Zusage gegeben, **dort zu tagen und einen Bericht über die Arbeit mit Geflüchteten zu geben**.

Im **Mai** solle dann die **Einrichtung Albert-Einstein-Ring** begangen und im BaNotke getagt werden.

zu 10.2 Weltflüchtlingstag 2018
Hier: weitere Planung

Der TOP wird vor Eintritt in die Tagesordnung auf Wunsch der Fraktion DIE LINKE neu aufgenommen.

Herr Dr. Lemke teilt mit, dass am 21.02.2018 ab 18:00 Uhr in Raum 124 das nächste Treffen der Vorbereitungs-AG stattfinden werde.

Ziel sei es, auch einige Geflüchtete einzubinden, die dauerhaft bei der Organisation mitwirkten.

gez.
Dr. Lembke

Hentzien

Geschäftsstelle der Bezirksversammlung Altona
Platz der Republik 1, 22765 Hamburg - Tel: 428.11-1906, Fax: 4279-02100
bezirksversammlung@altona.hamburg.de
www.bezirksversammlung-altona.hamburg.de